

Bezugspreis: 8. bis 14. Februar 1924
Ausgaben: lokale 25, auswärtige 50 Pf.
Reklamen: 75, 150 Pf.
Locale Familien-Anzeiger: 20 Pf.
Locale Stellengesuche 15 Pf.
Alle Preise sind freibleibend.

Nr. 11839.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Bonn, Dienstag, 12. Februar 1924.

Druck und Verlag: Hermann Reußler
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer: Peter Reußler
Anzeigen Peter Lederer
Alle in Bonn.
O 66, 566, 567. Postfach Köln 18670

34. Jahrgang

Beständigung über Regiebahn und Reichseisenbahnen im besetzten Gebiet.

* Köln, 11. Febr. Die in den offiziellen Darstellungen über das Abkommen zwischen der Regie und der englischen Besatzungsbehörde angekündigte technische Verhandlungen in Mainz, die bereits heute beginnen sollten, sind verschoben worden. Der Grund soll darin zu suchen sein, daß es den deutschen Eisenbahnverständigungen nicht möglich ist, sofort von Berlin abzureisen. Man nimmt an, daß die Verhandlungen gegen Wochenende beginnen werden. Die Gerüchte, daß die Eisenbahnverständigungen des Sachverständigenausschusses an diesen Verhandlungen teilnehmen werden, entsprechen nicht den Tatsachen.

Der Gedanke, der die Verhandlungen, die sich auf alle technischen Fragen, wie Fahrpläne, Tarife usw. erstrecken werden, leitet, ist wieder einen Eisenbahnverkehr zu schaffen, wie er vor der Ruhrbesetzung bestanden hat. Zu allererst wird man natürlich bestrebt sein, den Verkehr zwischen Köln und Düsseldorf wieder herzustellen. Hier ist noch die Frage zu prüfen, ob die Gleise zwischen Kielholz und Düsseldorf, die bisher nicht benutzt wurden, sofort wieder befahrbare sind. Der Verkehr zwischen Köln und Saarbrücken, der bisher bei Kierberg eine Unterbrechung erlitten, ist bereits wieder hergestellt. Die Züge werden in Kierberg jeweils von den Beteiligten übernommen und weitergeleitet. Das gleiche gilt für die Strecke nach Aachen, wo die Liefernahme in Düren erfolgt. Weiter soll zunächst die Hauptlinie Köln—Gießen—Frankfurt wieder aufgenommen werden. Ebenso kann man damit rechnen, daß die linke rheinische Verbindung zwischen Köln und Frankfurt über Bonn in einigen Tagen wieder funktioniert. Die Hauptschwierigkeiten werden darin bestehen, den Regiebahnplan und den der Reichseisenbahn in Einklang zu bringen. Dedenfalls soll alles vermieden werden, was zu neuen Schwierigkeiten im rheinischen Eisenbahnverkehr Anlaß gibt.

Englisch-französische Einigung über die Pfalz- und Eisenbahnfrage.

TU Paris, 11. Febr. Die Pariser Presse berichtet über eine Einigung, die über die Pfälzer und die Eisenbahnfrage zwischen Paris und London zustande gekommen sei. Von Tatsachen ist vorläufig nur die Beständigung zwischen England und Frankreich über den Eisenbahnverkehr durch die englische Besatzungszone zu erwähnen. Die französischen Zeitungen kündigen an, daß bereits von Montag an die internationale Züge von Frankreich und Belgien wieder direkt bis Köln gehen, und bezeichnen diese Änderung als eine wesentliche Verbesserung der Lage im besetzten Gebiete. Es wird aber hinzugefügt, daß vorläufig nur ein modus vivendi geschaffen sei, der den prinzipiellen Standpunkts beider Regierungen nicht berührt.

Zur Lage im rheinischen Braunkohlenrevier.

Der Arbeitgeberverband im rheinischen Braunkohlenrevier lädt durch Anschlag erklären, daß die Arbeitsaufnahme auf dem rheinischen Braunkohlenwerken nur unter den Bedingungen des für verbindlich erklärt Schiedsgerichts vom 8. Januar ds. Js. erfolgen kann.

Thüringer Landtagswahl.

MTB Weimar, 11. Febr. Bei der gestrigen Thüringer Landtagswahl haben die Bürgerlichen starke Erfolge zu verzeichnen. Auch die Kommunisten und Deutschnationalen haben in einigen Wahlbezirken Erfolge errungen, die Kommunisten meistens auf Kosten der Sozialdemokraten. Die Wahlbeteiligung ging in einigen Bezirken, so in Weimar, Altenburg und Gera über 90 Prozent hinaus, in einigen Orten bis zu 98 Prozent. Zu Ruheförmungen geringfügiger Art kam es lediglich in dem Landstädtchen Camburg an der Saale. In Weimar waren die Wahllokale durch Reichswehr gesichert. Der Wahlkampf war dank der Aufhebung der Zensur seitens der Militärbehörden mit beispielhafter Hartnägigkeit geführt worden.

* Düsseldorf, 11. Febr. In der Metallindustrie im Düsseldorfer Bezirk wird heute in sämtlichen Betrieben gearbeitet. Bei der Maschinenfabrik Schieß sind die Formen nicht erschienen, wodurch der ganze Betrieb leidet. Die Gründe für diese Haltung der Formen sind noch nicht bekannt.

* Solingen, 11. Febr. Kurz hinter dem Bahnhof Solingen ist wieder einmal auf einen fahrenden Personenzug geschossen worden. Das Geschoß drang in ein Abteil vierter Klasse, glücklicherweise ohne jemand zu treffen.

* Wesel, 10. Febr. Die Niederrheinische Handelskammer Duisburg-Wesel teilt folgende Verfügung des Chefs der Zollkontrolle der Rheinarmee in Düsseldorf mit: Die Musterwaren, die für die im Monat April beginnende vierte Weseler Messe bestimmt sind, werden zur zeitlichen Ausfahrt für eine Dauer von höchstens zwei Monaten zugelassen. Der Antragsteller hat eine Kautions in der Höhe des doppelten Zollbetrags zu hinterlegen. Die Kautions muß in bar oder in Form einer Bürgschaft durch eine Firma, Konzern oder Bank hinterlegt werden. Ein beschreibender Begleitschein wird der Ware beigelegt. Letztere wird plombiert und im internationalen Transferverschiffen auf irgendeinen Ausgangspunkt geleitet.

* Hanau, 10. Febr. 20 landwirtschaftlichen Schulen des Regierungsbezirks Kassel werden im Winterhalbjahr 1923/24 insgesamt von nur 815 Schülern besucht, was gegen das Vorjahr einen Rückgang um 10 v. H. bedeutet.

WTB London, 11. Febr. Baldwin wurde heute auf der Zusammenkunft der Konseriativen Partei einstimmig zum Führer der Partei wiedergewählt.

* New York, 11. Febr. Das Vermögen der Rockefellers ist endgültig auf etwa 10 Millionen Dollar abgeschätzt worden, aber nachdem die zahlreichen Schwächen, die noch offen stehen, bezahlt sind, werden sich die Erben in etwa 4 Millionen Dollar zu teilen haben. In dem hinterlassenen Inventar sollen sich viele Stücke befinden haben, die absolut wertlos sind.

Eine blutige Antiklubholsbewegung.

* London, 10. Febr. Aus Chicago wird gemeldet, daß die Mitglieder des Ku-Klux-Klan eine Expedition gegen die Stadt Herin in Illinois unternommen haben, um diese zu zwingen, sich der Abstinenzbewegung anzuschließen. Im Verlauf eines Kampfes, der sich dabei entwickelte, wurde der Führer der Expedition getötet und einer seiner Begleiter schwer verwundet. Der Kampf endete mit dem Sieg der Ku-Klux-Klan, die sich der Stadt bemächtigten. Der Gouverneur von Illinois hat darauf sofort Miliztruppen und eine Kavallerieabteilung nach Herin abgesandt, um die Stadt wieder zu nehmen. Nach Einnahme der Stadt durch den Ku-Klux-Klan verzweigten sich alle denjenigen den Zutritt zur Stadt, die nicht Anhänger ihrer Bewegung sind. Als die Regierungstruppen von der Stadt erschienen, nahmen die berittenen Truppen der Ku-Klux-Klan sofort den Kampf auf.

Neue Wege und Gedanken.

Die Sachverständigen über unsere Zahlungsfähigkeit.

50 Milliarden Goldmark in 36 Jahren.

* London, 9. Febr. Der Daily Telegraph gibt ein Telegramm wieder, das die Chicago Tribune heute von ihrem Berliner Vertreter erhalten hat und das folgendem lautet: Die Sachverständigen sind der Überzeugung, daß Deutschland in der Lage ist, Entschädigungen im Betrage von 50 Milliarden Goldmark zu zahlen, und sie glauben, daß diese Summe mit 5 v. H. Zinsen in einem Zeitraum von sechs und dreißig Jahren getilgt werden kann. Die Sachverständigen werden allerdings keine bestimmte Summe für die Entschädigungszahlung angeben, weil das ihre Befugnis überschreiten würde, aber ihre Untersuchungen der deutschen Einnahmequellen, worüber sie dem Wiederherstellungsausschuß Bericht erstatten werden, haben ergeben, daß Deutschland genügend Einnahmen besitzt, um eine Entschädigung in dieser Höhe und zugleich seine staatlichen Ausgaben zu tragen.

Die Einnahmen sollen gewonnen werden:

1. Durch eine Steuerrevision, welche die deutsche Industrie ebenso schwer belastet wie die englische, wobei die Steuerlast der deutschen Arbeiter und Angestellten erleichtert werden kann. Die Sachverständigen werden der deutschen Regierung mitteilen, daß sie die Verteilung der Steuerlast in Deutschland als unfair betrachten.

2. Gewisse Staatseinnahmen müssen für den Dienst der Entschädigungszahlungen reserviert werden. Die Sachverständigen werden daher eine Empfehlung dieser Art überreichen, obwohl dies streng genommen nicht zu ihren Aufgaben gehört.

3. Die deutschen Finanzämter müssen in der Lage sein, über alle deutschen Einnahmequellen ohne Einschränkung zu verfügen. Die wirtschaftliche Trennung des Rheinlandes und des Ruhegebietes von dem unbeabsichtigten Deutschland durch eine Zolllinie muß befeistigt werden. Dabei haben die Sachverständigen natürlich keinerlei politischer Sicherheit in Betracht gezogen.

4. Eine staatliche Währung soll geschaffen werden durch eine Goldnotenbank, deren Kapital unter internationalem Aufsicht steht, deren Sitz aber wahrscheinlich in Deutschland liegen soll.

5. Die Frage der politischen Sicherheiten für Frankreich muß im gegenseitigen Einvernehmen geregelt werden.

6. Die Aussöhnung der internationalen Finanzen ist ein wesentlicher Teil der ganzen Entschädigungsfrage.

Im Zusammenhang mit dem letzten Punkt ist die Frage der gegenseitigen Schuldentlastung nicht erörtert worden, da sie nicht in den Bereich der Aufgaben des Ausschusses fällt. Jedoch bemühen sich die Verbündeten und die deutschen Sachverständigen gemeinsam, die Regelung der Finanzfragen nach dieser Richtung zu lenken, da sie alle, vielleicht mit Ausnahme der Amerikaner, in der gegebeenen Schwierigkeit die einfachste Lösung des Problems sehen.

Der Dr. Schacht'sche Plan.

* Berlin, 11. Febr. Der hierige Vertreter des Echo de Paris berichtet seinem Blatte, Dr. Schacht habe die Absicht, die neue Goldnotenbank in folgender Weise zu sichern:

1. durch die 450 Millionen Goldmarkreserven der Reichsbank,

2. durch eine ausländische Beteiligung in Gold und Devisen.

3. durch den Ertrag einer kurzfristigen Anleihe, um den Rücklauf des in Umlauf befindlichen Geldes zu ermöglichen.

Der Sitz der neuen Bank sei in Deutschland, die Ausgabe der Banknoten jedoch würde durch eine Zweigstelle überwacht, die in der Schweiz oder in Holland errichtet werde. Der Aufsichtsrat werde aus Deutschen und Vertretern der Mächte gebildet, die sich gleich an der Bank beteiligen. Dem Aufsichtsrat werde das Recht eingeräumt, die Interessen der ausländischen Geldgeber in möglichster Weise zu vertreten. Bei Gründung der Bank sollen die Reichsbank und die Rentenbank in dieser aufgegangen. Der Antragsteller hat eine Kautions in der Höhe des doppelten Zollbetrags zu hinterlegen. Die Kautions muß in bar oder in Form einer Bürgschaft durch eine Firma, Konzern oder Bank hinterlegt werden. Ein beschreibender Begleitschein wird der Ware beigelegt. Letztere wird plombiert und im internationalen Transferverschiffen auf irgendeinen Ausgangspunkt geleitet.

Nach der gleichen Quelle beabsichtigt Dr. Schacht, am 19. Februar in Paris mit den Sachverständigen über die Angelegenheit zu verhandeln. Vorher werde er sich nach London, Amsterdam und vielleicht auch nach Bern begeben, um Kreditmöglichkeiten zu prüfen.

Eine Verständigungskonferenz?

Die Reichsbahn als Anleihenbank.

* Paris, 11. Febr. Die beiden führenden Pariser Blätter, der Matin und der Temps, beschäftigen sich heute in Leitartikeln mit der Frage der Schaffung gemeinsamer Fässer an Stelle der lokalen Pfänder, die Frankreich augenblicklich benötigt.

Als Anfang nimmt der Temps die leichten Ausführungen des Kanzlers und Dr. Stresemanns und überschreibt seinen Artikel: Deutschland stellt seine Bedingungen. Er betont, daß weder Dr. Marx, noch Dr. Stresemann dem Europrogramm Garantien hinzugesetzt hätten. Die Politik Deutschlands, die neuen Zwangs- und Kontrollmittel aufzuheben, ohne Garantien vorzuschlagen, werde überall, nur nicht in Deutschland als unmöglich für eine Einigung betrachtet. Diese Haltung Deutschlands könne nur den einen Vorteil haben, daß alle seine Gläubiger eine große gemeinsame Anstrengung notwendig hätten, um Deutschland zum Zahlen zu bringen. Wenn Deutschland Bedingungen stelle, so könne es Frankreich erst recht tun. Internationale Kontrollen seien nur ein Mittel, um Zahlungen einzuziehen. Frankreichs Politik müsse darauf hinauslaufen, nicht Grund und Boden, keine Pfänder, keine Zwanzmittel aufzugeben gegen marktfähige Werte, die tatsächlich Zahlungen darstellen.

Die Garantien, die die Sachverständigen vorschlagen, könnten vielleicht derartige marktfähige Werte schaffen, die es gestatten, die Verschuldung Deutschlands in eine Kaufmännische umzuwandeln. Jules Sauerwein übersteht seinen vielleicht offiziell beeinflußten Artikel: Man muß zu einem Resultat gelangen. Sauerwein hält die Einnahmen aus dem Ruhrgebiet für ungünstig und glaubt, daß die Sachverständigen die Umbildung der deutschen Reichsbahn

in eine internationale Gesellschaft als Pfand für Anleihen an Deutschland vorschlagen würden.

Die Reparationskommission unter dem Vorsitz Barthous wird auf Grundlage der Sachverständigenarbeiten einen allgemeinen Plan ausarbeiten, und die Frage der französischen Sicherheiten könnte durch den Versailler Interalliierten Militärausschuß geprägt werden. Auf diese Weise könnte man die Diage zur Erleichterung einer Aussprache zwischen den Regierungen klären. In zwei bis drei Monaten könnte Frankreich im Beisein des Ruhrpflandes eine Verständigung mit den Alliierten suchen und den anderen Mächten sagen: Wenn die Ruhrbesetzung sie hindere, und ihnen für die wirtschaftliche und finanzielle Hebung Europas schädlich erscheine, dann könnte Frankreich die einschränkende und zunächst einmal den inneren Zollgrenzen aufheben unter der Bedingung, daß ein internationales Sonderamt die Zahlungen garantiere. In defensiver Beziehung wäre Frankreich ebenfalls in der Lage, bestimmte Bedingungen für jede Abänderung der Besetzungsform zu formulieren. Wenn die deutschen Eisenbahnen von einem internationalen Auskunfts kontrolliert würden, und ihr gemeinsamer Ertrag als Pfand diene, dann sei die Eisenbahnregie, die sowohl militärische Garantie als Pfand sei, nicht mehr notwendig. Verträge mit den Ruhrindustriellen müßten solange abgeschlossen werden, bis mit allen deutschen Industriellen Verträge bestanden, deren Ausführung garantiert würde.

Man kann Sauerweins Ausführungen wohl als eine Art Arbeitsprogramm für eine Konferenz der Premierminister der Alliierten bezeichnen.

Neue Wege der französischen Reparationspolitik.

WTB Paris, 11. Febr. Der Temps veröffentlicht einen Leitartikel, der in seinem ersten Teil jedes positiven Inhalts entbehrt. Sodann berichtet das Blatt die Frage einer Grundlage zur Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.

Wie die deutsche Regierung, so schreibt der Temps, Bedingungen stelle, so habe wohl auch die französische Regierung das Recht, ihrerseits Bedingungen zu erfüllen. Was die letzteren anlangt, so erkennt es dem Temps ebenso wenig ratsam, ohne weiteres alles aus der Hand zu geben als überhaupt keine Koncessionen zu machen. Die Klugheit gebietet, daß man auf französischer Seite versuche, für das, was man ausgebe, Gegenleistungen zu erzielen. Es sei von interalliierten oder internationalen Kontrolle. Der Temps verwehrt sich gegen den Vorwurf, diese Anregungen zurückweisen zu wollen, aber eine Kontrolle sei immer nur ein Mittel. Das Wesentliche sei das Ziel, das die französische Politik anstrebe. Wie nach der Art dieser Ziele sei der Wert der Mittel zu beurteilen.

Das Ziel der französischen Politik sollte nach der Ansicht des Temps darin bestehen: kein Gebiet, kein Pfand, keine Zwangskontrolle und kein Betriebsmittel aus der Hand zu geben; es sei im Austausch gegen borsensfähige Schuldverschreibungen, die tatsächlich Zahlungen darstellen.

Wenn diese Garantie, mit deren Ausarbeitung die Sachverständigen beschäftigt seien und die der Wehrherstellungsausschuß funktionieren möge, tatsächlich wirksam würde, so dürfte es nicht unmöglich sein, derartige Schuldverschreibungen zu schaffen, die einen bestimmten Teil der wirklich garantierten künftigen Zahlungen Deutschlands darstellen. Bedingung sei jedoch, daß sie die Möglichkeit bilden, die deutsche Schuld in eine Handelschuld, die französische Reparationsforderung in eine Forderung umzuwandeln, die sich auf Staatsangehörige aller Länder verteile.

Zentrum und föderalistische Lösung der Rheinlandfrage.

Innerhalb führender Kreise der Zentrumspartei soll, wie verlautet, der Gedanke, die Rheinlandfrage im föderalistischen Sinne zu lösen, an Boden gewinnen. Es liegen darüber sowohl Neuheuerungen von privater Seite, als Andeutungen in der Zentrums presse vor — beides allerdings nicht unwiderruflich. II. a. hat sich daran eine Diskussion zwischen Kölnischer Volkszeitung, Tremontia Dortmund und Hannoverschen Courier angespannen. Es heißt, daß man in diesen Kreisen in dem Sinne argumentiert, daß die rheinische Bevölkerung durch Überwindung des reichsvertrittlichen Separatismus in glänzender Weise Zeugnis für ihr unbedingtes Festhalten am Deutschtum dokumentiert hat und daß, falls aus Zweckmäßigkeitsgründen eine Trennung von den in Betracht kommenden Bundesstaaten, also von Preußen und Bayern, dienlich erscheinen sollte, eine solche Lösung erörterungsfähig wäre. Auch der Standpunkt: Um Schlimmeres zu verhindern, wird geltend gemacht. Man weist ferner auf das Beispiel von Hannover hin, wo sich bekanntlich in ganz legaler Weise eine Abstimmung über die Frage des Verbleibens beim preußischen Staate vorbereitet.

Ein ständiges Regime am Rhein?

Temps und Matin machen dunkle Andeutungen über neue Absichten Frankreichs am Rhein. Im Zusammenhang damit scheinen die Entschlüsse von Lord Georges zu stehen. Auch das angekündigte französische Gebiethbuch, das bisher noch nicht bekannte Dokumente enthalten soll, die offenbar jetzt von Lord George dem englischen Auswärtigen Amt zurückgegeben wurden, spielen in der noch etwas geheimnisvollen Sache eine Rolle. Der Schleier wird in etwa gelüftet durch einen Leitartikel des Temps vom 7. Februar, der unter der Überschrift „Die Rheinfrage“ sich mit Lord George auseinandersetzt und zum Schlus einen Sizungsergebnis der französischen Kammer vom 24. September 1919 ausgräbt. In dieser Sitzung war u. a. von dem englisch-französischen Garantievertrag mit Frankreich die Rede, und es kamen Zweifel zum Ausdruck, ob dieser Vertrag vom amerikanischen Senat angenommen werden würde. Wie man weiß, ist der Vertrag tatsächlich nicht zustandegekommen. In der französischen Kammer sagten der Ministerpräsident Clemenceau und der Sitzung einen Sizungsergebnis der französischen Kammer vom 24. September 1919 ausgräbt.

Wenn die Verträge nicht angenommen werden, so werden sie eben nicht angenommen, und die Sache ist erledigt. Aber es gibt einen Artikel, den ich selbst durchgesehen habe, und der besagt, daß wir in diesem Falle neue Abmachungen bezüglich des Rheines treffen werden. Folglich sind wir nach dieser Seite gedeckt, und alles ist vorgesehen.

Weiter erwähnte Clemenceau das Recht und die Aufgabe des Völkerbundes, die militärische Rüstungen Deutschlands zu überwachen.

Dazu bemerkt nun der Temps: „Als die französische Kammer der Ratifikation des Vertrages zustimmt, hätte sie die eben erwähnten Erklärungen gehört. Sie rechnet darauf, daß die dem Völkerbund durch den Artikel 213 anvertraute Überwachung der deutschen Rüstungen tatsächlich wirksam sein würde. Sie rechnet darauf, daß wenn der französisch-englische und der französisch-amerikanische Bündnisvertrag nicht in Kraft trete, man neue Abmachungen hinsichtlich des Rheins treffen würde. Wie sind diese neuen Abmachungen? Welches ist die Wirklichkeit der durch den Artikel 213 eingerichteten Überwachung? Um auf diese beiden Fragen antworten zu können, ist es offenbar notwendig, daß Frankreich und England sich verständigen, und daß sie sich verständigen über die Rolle und Zusammensetzung des Völkerbundes. Wann kommt diese Verständigung? Der künftige Friede Europas steht auf dem Spiel. Wogegen niemand Angst vor Verhandlungen haben.“

Im Text des Versailler Vertrages ist von einem solchen Artikel, wie ihn Clemenceau bezüglich neuer Abmachungen in der Kammer 1919 erwähnte, nichts bekannt. Es scheint sich um jenen neu auftauchenden Plan zu handeln, von der belgischen Grenze bis zur Schweiz eine neutrale Zone zu schaffen, wovon in der englischen und französischen Presse in der jüngsten Zeit die Rede war. Wie das WTB aus Paris, 11. Febr., berichtet, veröffentlicht der Matin an der Spitze seines Blattes einen offenbar beeinflußten Artikel über die Arbeiten der Sachverständigenausschüsse. Er stellt die Frage: „Um was handelt es sich?“ und sagt: „Es gilt erstens zu beweisen, ob das Programm, das die Sachverständigenausschüsse ausarbeiten werden, Frankreich gestattet wird, ohne etwas von seinen Inter

S in Schatten des Todes.

Von M. Berlepsch.

Copyright 1921 by Allgemeine Fleischer-Zeitung Act.-Ges. Berlin SW. 68, Lindenstraße 69.

Nachdruck verboten.

Entschlossen war er! An seinem Willen konnte sich nichts mehr ändern. Aber an der Art, wie er diesen Willen zur Tat mache.

Ein bloßes Geständnis allein erzielte nichts.

Hier galt es, ein offenes Geständnis abzulegen, aber gleichzeitig noch den Schein einer Flucht zu wahren. Er mußte gestehen, aber seinen Namen verbergen und dabei mit einer scheinbar begangenen Unvorsichtigkeit der versuchenden Polizei entkommen, daß sie den anonymen Bekannter ausfindig mache.

Sein Kopf hob sich und die großen, graugrünen Augen unter den langen Wimpern leuchteten in unheimlicher Entschlossenheit.

Er mußte wirklich fliehen. Und dabei doch die kleinen Unvorsichtigkeiten begehen, durch die er entdeckt wurde.

Nur dann, wenn die Polizei an ihr eigenes Verdienst bei der Entdeckung glaubte, war es für alle erwiesen, daß er wirklich der gesuchte Mörder war.

Er mußte fliehen und doch die Spur auf sich selbst lenken.

Wenn ihm das gelang, dann war Eberhard Bernhardy von dem auf ihn ruhenden Verdacht freige, dann war er gereitet, mit ihm sein Werk und Ruths Glaube.

Für sie!

In seinem Herzen wußte er, daß er es nur für Ruth tun werde, und daß das andere nur ein Vorwand war.

Für Ruth!

Damit ihm aber die einmal gefasste Idee auch gelingen mußte, durfte er nichts übersehen.

Alles mußte in unbedeutendsten Einzelheiten vorbereitet sein. Da stand Reinhold Semerau auf und trat vom Schreibtisch zurück.

Diese Nacht galt es; am nächsten Morgen mußte er die Stadt schon verlassen haben. Zeit genug!

Ein Säbeln stieg über sein Gesicht.

Die Tat war beschlossen! Und damit war auch sein Leben nicht mehr so zwecklos und auch seine zubemessene Freiheit einem leichten Wert.

Da fuhr seine Hand nach dem Herz.

Was war das? Melde sich schon wieder die furchtbare Rührung? Oh, er kannte dies Gefühl! Aber jetzt durfte er nicht darauf achten, jetzt galt es anderes, besseres.

Die Tat, Reinhold Semeraus Tat!

„Eberhard, Du und endlich frei! Ich wußte ja, daß es nicht anders kommen konnte.“

Ruth war aufgesprungen und dem Bruder an den Hals gesunken. So rasch hatte sie sein Wiederkommen doch nicht erwartet.

Auf das Kochen hatte sie nur teilnahmslos geantwortet, denn sie hatte nur auf das Eintreten des Mädchens gerechnet. Und da war dann Eberhard unter der Türschwelle erschienen.

Er aber hielt sie fest in seinen Armen. Seine Hand strich dabei über ihr weiches, schwarzes Haar.

„So hast Du mir den Glauben gehalten?“

„Ja! Bis zu dieser Stunde. Schwer war es, unendlich schwer, denn was Dich anflagen konnte, das mußte ich immer wieder hören. Selbst Günther wollte an meinem Vertrauen auf Dich zweifeln.“

Langsam nickte Eberhard:

„Ich erwartete nichts anderes.“

Die Hände Ruths tasteten die Brust des Bruders ab, ergriffen dessen Hände, streichelten dann dessen Gesicht, als wollte sie sich überzeugen, ob er es auch wirklich war, ob nicht nur ein Wespent vor ihr stand.

Dann zog sie ihn zu einem Stuhle hin und drückte ihn dort nieder.

„Hier! Erst sollst Du Dich sehen! Und dann erzählst, was das alles nun kam. So haben sie Dir doch noch gebliebt?“

Ruths Worte hasteten über die Lippen; sie hätte alles zugleich wissen mögen.

Eberhard sah sich und strich sich über die Stirne, als wollte er damit häßliche Erinnerungen austilgen; mit einem schweren Aufatmen, das aus einem befreiten Herzen kam, antwortete er:

„Geglaubt? Mir? Nein, das wäre wohl nie geschehen, denn die Beweise waren so, daß ich mich schließlich selbst verurteilt haben würde, wäre ich mein Richter gewesen.“

„Eberhard!“

Aber dieser stand jetzt schon wieder ein erlöste Lachen:

„Es ist aber doch so! Was an Beweisen vorschlag, sprach gegen mich.“

„Wie kam es dann?“

Der wirkliche Mörder gestand in einem Brief an den Staatsanwalt die Tat ein, um einen Schuldlohn, wie er darin schrieb, zu reiten; der Täter hatte in diesem Brief nun allerdings seine Schrift verstellt und auch noch falsche Angaben gemacht, aber dabei eine Unvorsichtigkeit begangen, durch die schließlich die Polizei doch auf seine Spur kam; wie man mir noch sagte, hat der Mörder die Stadt verlassen. Aber sogar auf dieser Flucht ist ihm die Polizei auf der Fährte, so daß seine Verhaftung ganz sicher erfolgen wird. Nur diesem Umstand verdanke ich meine Rettung.“

„Wer aber war dies?“

„Einen Namen sagte man mir nicht! Aber wenn die Polizei nicht diese Spur hätte, dann säße ich wohl noch immer in meiner Zelle.“

Ruth war aufgesprungen und dem Bruder an den Hals gesunken. So rasch hatte sie sein Wiederkommen doch nicht erwartet.

„Oh, es ist ja gleichgültig, wer schließlich der Mörder ist. Du wenigstens bist befreit!“

Da streute sich auch Eberhard Bernhardy, als möchte er etwas Wichtiges von sich abwerfen:

„Ja, das ist am Ende das Beste! Mögen sie nun den andern auf seiner Flucht wirklich erreichen oder nicht, mit verschafft dies die Freiheit.“

„Neh' als das! Alle müssen jetzt erkennen, wie falsch ihr Urteil über Dich war.“

„Was liegt daran? Kennt wir einem Menschen je in sein Inneres sehen? Und deshalb ist alles Urteil nur Stückwert. Der andere, ja, der ist jetzt der Mörder, wie ich es bis jetzt war. Aber nur weil er die Tat selbst eingestanden.“

„Und müssen wir es ihm nicht noch danken, daß er dies tat? Wenn er geschwiegen hätte, dann — —“

„Gewiß! Darin scheint dieser Mörder noch einen Funken von Ehrlichkeit besessen zu haben, der für ihn die Entscheidung bedeutet.“

„Ganz schlecht kann er also auch nicht sein.“

„Nein! Die Tat wird er wohl selbst verantworten müssen. Doch das sind Dinge, über die uns kein Urteil zuläßt. Komm, ich will nach dem Laboratorium hinüber. Dort wartet wichtigeres auf mich.“

„Ja! Und ich will mit dabei sein.“

3. Kapitel:

„Hast Du ihn wieder gesehen?“

Mit dieser Frage wandte sich der Oberkellner des Hotels zum blauen Stern an den Portier, der in seinem langen, bis auf die Brust niederfallenden blonden Vollbart eine imponierende Erscheinung darstellte.

Der Gestrafe nickte zufrieden und fügte noch hinzu:

„Du meinst doch den Herrn auf sechsunddreißig?“

„Natürlich! Herr von Burghausen! Ich halte gleich jede Wette, daß sein Bart falsch ist.“

„Hm! Und das Haar? Diesen Morgen sah ich ganz deutlich, wie hinter dem Ohr unter dem braunen ein blonder Haar hervorhaut.“

Der Oberkellner wandte sich geheimnisvoll an den Portier und entgegnete mit einem Flüstern:

„Das Zimmermädchen oben hat mir anvertraut, daß er stets hinter die Türe absperrt. Sieht er hat was auf dem Kerbholz, so daß er die Polizei hinter sich her weist?“

„Ob man diese dann nicht verständigen müßte?“

„Doch! Das müßte man! Aber er gibt immer noch gutes Trifftfeld.“

„Freilich, das ist richtig. Da kann man ja warten, bis er seine Abreise anmeldet und seine Rechnung bezahlt.“

„Das stimmt, dann ist immer noch Zeit.“

„Aber ein genaues Auge darf man auf ihn haben.“

Noch ein paar Worte stehn, dann wurde der Portier durch das Eintreffen neuer Gäste abgerufen, worauf der Oberkellner in die große Speisearche des Hotels zurückkehrte.

Briefkasten.

Militärversicherung. 1. Gewiß muß dies am Gültigkeitsende gehen. Die Verjährung auf vierter Seite brauchen Sie nicht geklärt zu lassen. — 2. Für Januar haben Sie 2.975 Millarden Mark Miete zu zahlen. Die Februarrechnung wird ohne Angabe der Friedensmiete nicht angeben.

Bildergaße. Aus einem Kloset, welches von 5 Familien bewohnt wird, wurde ein Bilderrahmen und entwendet. Bin ich als Hausbesitzer verdeckt, die Reparatur dem breiter. Wieder in Redaktion zu stellen? — Antwort: Nein.

„B. Der steuerfreie Herr von 50 Goldmark steht fest. — Sofort Sie sagt auf dem Ansammlung Ihrer Mutter als missliche Angehörige, für welche Sie zu zahlen haben, befürchten und auf Ihrem Steuerbuch einzutragen. Es wird Ihnen dann ein Projekt Steuer weniger angedeutet.“

Eine Kasse. 1. Wählen Sie den Koffer einzeln mit Soboldfleisch und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. — 2. Um unschöne Geschosse und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, teilt es in drei Teile an, der aufsteckt in 4 Minuten entzweit.

B. 112. Bilderrahmen mit Bilderrahmen und sämigen daraus das Haar rücksicht und, Koflause und deren Brust (Risse) sind dann verschwunden. —

Eine umfangreiche Geschichte und Armbänder zu entfernen, nimmt man einen Gewichtsstück Schrotflocken und fünf Teile präzisierter Söldenlaufen statt. Beide Sölden müssen vollkommen trocken und ganz rein pudertartig sein. Man rißt das Gewicht, te

